

GOTTESDIENST AM 24. AUGUST 2008

Text: 1. Thess 5:14-24

Thema: **"Tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen"**

Johannes Beyerhaus

Bilder vom Hochseilgarten Murrhardt

Liebe Gemeinde,

wissen Sie, was ein Hochseilgarten ist?

Einen Steinwurf weg von hier gibt es einen, nämlich im Garten vom Ringhotel Krone. In Langenburg soll es seit kurzem einen besonders interessanten Hochseil-Parcours geben und wenn sich die Träume von einigen jungen Christen erfüllen, dann wird vielleicht auch bei der Gipsmühle in Gailenkirchen irgendwann ein solcher Hochseilgarten entstehen. Unter dem Namen "Campus life" soll dort ein geistliches Zentrum für Jugendliche entstehen - vorausgesetzt der Stadtrat gibt grünes Licht, was wir nur hoffen können.

Und solche Attraktionen sind halt auch wichtig, um Jugendliche zu begeistern.

Hochseilgärten das sind Anlage, die aus Pfählen bestehen, die bis zu 12 Meter hoch sind. Oder oft werden sie auch zwischen Bäumen angebracht.

Dazwischen sind Seile gespannt. Aufgabe ist es, in dieser Schwindelerregenden Höhe, von einer Station zum anderen zu gelangen. Das ist nicht ganz so einfach - denn abgesehen von der Angst, die man da oben hat, sind noch etlicher Schikanen eingebaut: Autoreifen, kleine Holzscheiben, die frei pendeln und über die man irgendwie rüberkommen muss - und vieles andere, was das Herz so richtig auf Hochtouren bringt.

Mit Mitarbeitern in der Jugendarbeit und auch mit unseren Konfirmanden waren wir schon in solchen Hochseilgärten, weil sie Team-Arbeit stärken und die Wahrnehmung fördern, wie sehr wir aufeinander angewiesen sind. Auch viele Firmen gehen mit ihren Mitarbeitern dort hin, um Teambewusstsein zu stärken.

Denn das ganze funktioniert nämlich nur mit guter Zusammenarbeit und gegenseitiger Hilfe. Und natürlich entsprechender Sicherung. Sonst wäre das Ganze zu gefährlich. Besonders wichtig ist die Person, die die Einweisung und Anleitung vornimmt und dafür verantwortlich ist, dass die Leute da oben auch sicher von Station zu Station kommen.

Dazu gehört das Ermahnen, das Ermutigen, das Anfeuern. Ein guter Trainer ist immer voll konzentriert, fiebert mit, freut sich mit - kann aber auch schon mal aus dem Häuschen geraten, wenn jemand seine Anweisungen nicht befolgt und sich selbst oder andere damit gefährdet.

Liebe Gemeinde, der Apostel Paulus ist für mich ein solcher guter Trainer, der mitfiebert, der alles tut, dass seine Leute sicher rüberkommen. Von Pfahl zu Pfahl, über alle Hindernisse hinweg. Und der dafür sorgt, dass sich seine Leute gegenseitig helfen und absichern. Seine Leute - das waren Menschen, die noch nicht lange Christen waren. Die erst vor kurzem die Niederungen des Götzendienstes verlassen hatten.

Früher hatte sie die Gier nach Geld geprägt, die Sorge, sich hier, in dem Leben sozusagen am Boden nach allen Seiten absichern zu müssen. Beständig lebten sie in der Angst, zu kurz zu kommen, waren abhängig von fleischlichen Dingen und Interessen. Sie verdrängten vermutlich, dass sie eines Tages alles zurücklassen müssen. Also den Tod - kurz: Wie es Menschen halt geht, die nicht zum Himmel schauen, sondern wie Hühner immer nur nach unten schauen und nach dem nächsten Korn picken.

Aber nun hatten sie es gewagt, sich auf den lebendigen Gott einzulassen. Und auf das Abenteuer eines Lebens mit ihm. Tja, und jetzt waren sie da oben - sozusagen im Hochseilgarten Gottes - sie hatten schon viel versprechende erste Schritte gemacht. Aber Paulus sorgte sich, dass es Ihnen vielleicht doch wieder in den Sinn kommen könnte, einfach wieder runterzuklettern. Aus der Haltung heraus: Ich will nicht mehr, ich mag nicht mehr, ich kann nicht mehr.

Und darum: "Lasst einander nicht los, haltet einander fest, gebt euch gegenseitig Halt - und vor allem: bleibt fest mit Gott verbunden" - das ist so in etwa der Grundton, der sich durch sein Schreiben zieht.

Dieser erster Thessalonicherbrief - Sie müssen ihn mal ganz lesen!

Ein Schreiben so voller Wärme, voller Liebe, voller väterlicher Sorge. Und voller *mütterlicher* Gefühle. *"Wie eine [stillende] Mutter ihre pflegt, so hatten wir Herzenslust an euch"* so beschreibt Paulus seine Beziehung zu diesen Christen, die noch so jung im Glauben waren.

Das Bild vom Hochseil halte ich darum für hilfreich und auch, dass wir uns die Beziehung des Apostels zu diesen Menschen in Thessaloniki vor Augen halten, weil diese vielen Ermahnungen in dem kurzen Text einen ja auch erschlagen könnten.

Oder uns vielleicht auch einfach nur auf die Nerven gehen.

Geschlagene dreizehn Ermahnungen hintereinander (je nachdem wie man sie zählt, sind es eigentlich sogar 14) - das scheint auf den ersten Blick doch ein bisschen viel des Guten, oder?

Erinnern Sie sich noch an früher, wenn wichtiger Besuch kam und die Mutter Ihnen aufzählte, woran Sie alles denken müssen: "Begrüß den Gast ordentlich. Sitz still. Schmatz nicht. Sei nicht vorlaut. Streite dich nicht mit deiner Schwester. Wie sehen denn deine Fingernägel aus? So spätestens bei der dritten Anweisung - was passierte da? Oder denken Sie einfach an Ihre eigenen Kinder oder Enkel, wenn Sie anfangen eine lange Mahnrede zu halten. Was machen die?"

Weist zurecht! Tröstet! Tragt! Jagt nach! Betet! Dankt! Prüft! Meidet!

Die Gefahr ist tatsächlich groß, dass wir bei solchen Schreiben unsere Ohren einfach auf Durchzug stellen. Und wenn es tatsächlich dreizehn Mal nur darum ginge, den Zeigefinger hochzuheben, dann wäre tatsächlich auch meine Motivation und Freude begrenzt, heute Morgen überhaupt hier zu stehen und darüber zu reden. Aber, liebe Gemeinde, hier spricht nicht einfach nur ein Moralapostel.

"Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder: (und natürlich sollen sich auch die Schwestern ermahnt fühlen): Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann..."

Tröstet die Kleinmütigen

Ich habe noch das Bild vor mir von zwei Mitarbeiterinnen, denen im Hochseilgarten Tränen der Angst über das Gesicht liefen, die eine in Murrhardt als sie da oben stand und zitterte und sich nicht mehr weitertraute.

Und dann die andere in Sechselberg, die gar nicht erst hochwollte.

Wie gut, dass andere da waren, die getröstet haben, die geduldig waren, die ermutigt haben, die gewartet haben, die geholfen haben! Und eigentlich wollten sie ja auch. Aber sie brauchten die anderen, um es zu schaffen.

tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann...

Nein, liebe Gemeinde, es ist nicht ein Moralapostel, der hier redet, sondern hier sprudeln Leidenschaft und Wärme und Fürsorge eines hingebungsvollen Dieners Christi, die auch uns heute berühren und unser Leben erfassen möchte. Die uns als Einzelne und uns als Gemeinde in unserem Glauben anleiten und stärken möchte, damit wir nicht runterschauen in die Tiefe. Damit wir uns nicht von unseren Ängsten und unserer natürlichen Abneigungen gegen Unbekanntes und gegen Hindernisse und Schikanen davon abhalten lassen, den Weg des Glaubens weiterzugehen. Er möchte auf keinen Fall, dass wir aufgeben, herabsteigen und uns wieder dem Strom der Masse anschließen, die glaubt, ohne Gott zurechtkommen zu können.

Und er will, dass wir uns auf unserem Glaubensweg, im Hochseilgarten Gottes gegenseitig helfen.

tröstet, tragt, weist zurecht... jagt allezeit dem Guten nach untereinander und gegen jedermann

"Annehmen - aufbauen - aussenden" - so haben wir als Matthäusgemeinde dieses Anliegen des Apostels in Kurzform gebracht.

Für mich haben in unserer Gemeinde vor allem auch die Kleingruppen und Hauskreise diesen Auftrag. Den Auftrag, Sicherungs-Teams zu sein, die andere in der Gruppe ermahnen, trösten und befähigen, als Christ zu leben. Nach vorne zu schauen und nicht in die Tiefe. Das ist nämlich in einem Hochseilparcours oft der Unterschied zwischen denen, die es packen und denen, die aufgeben.

Die einen schauen nach vorne, die anderen nach unten.

Und darum: *Seid fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen.* Ob wir dankbare Menschen sind, oder nicht, hängt ja auch völlig davon ab, wo wir hinschauen. Was wir uns merken an guten oder bitteren Erfahrungen und was wir wieder vergessen. Darum unser Wochenspruch:

"Vergiss nicht, was ER dir Gutes getan hat!"

Worauf hören wir? Auf Gottes Wort, oder auf die Einflüsterungen des Teufels? Wovon reden wir, sind es gute, aufbauende, hilfreiche, liebevolle Worte, die unsere Lippen verlassen, oder kommt da auch viel Zerstörerisches und faules raus?

Wie denken wir über uns selbst?

"Das kannst du nicht, das schaffst du nicht, gib auf?"

Gedanken, die an die furchtbaren Worte von Hiobs Frau erinnern: "Fluche Gott und stirb!"

Und genauso, ob wir fröhliche oder trübsinnige Menschen sind - es gibt für *beides* viel Grund!"

Alles hängt daran, wo wir hinschauen, auf wen wir schauen und wem wir trauen.

Und es *ist* ein gewaltiger Unterschied, ob wir unseren Halt bei Gott suchen, bei dem, der uns hält, oder ob wir uns auf uns selbst fixieren - auf das, was wir können und nicht können, was wir glauben oder nicht glauben, was unser Körper leistet oder auch nicht leistet.

Was würden Sie meinen, was ist das wichtigste Teil in einem Hochseilparcours?

Das Verbindungsseil, das mich mit dem Sicherungsseil aus Stahl über mir verbindet.

Denn selbst wenn ich mal daneben trete, oder ein Hindernis nicht schaffe. Wenn diese Verbindung da ist, dann stürze ich jedenfalls nicht ganz ab. Wie gut auch, dass wir Teil einer Gemeinde sind, die helfen möchte und helfen kann, dass wir dran bleiben. Uns nicht ausklinken.

Nun will ich allerdings auch nicht verschweigen, dass diese Dringlichkeit, die in diesen Zeilen des Apostels spürbar wird, nicht zuletzt auch darauf zurückzuführen ist, dass der Apostel in seiner frühen Zeit ganz offensichtlich noch damit gerechnet hat, dass er selbst und damit auch ein Großteil der Gemeindeglieder aus Thessaloniki die Wiederkunft Jesu noch erleben würden. Dass es bald soweit sein wird, dass diese Erde vergeht und etwas ganz Neues beginnt.

Diese Erwartung hat sich damals so nicht erfüllt. Und durch die Jahrtausende haben Christen immer wieder geglaubt: Jetzt ist es sehr bald soweit. Der Vater des schwäbisch Pietismus Johann Albrecht Bengel hatte sogar das Datum dafür gerechnet. Ein Studienhaus in Tübingen wurde trotzdem nach ihm benannt.

Denn: Was sich seit Paulus nicht geändert hat, ist, dass für jeden von uns dennoch gilt:

Der Tag kommt gewiss!

Ob nun Jesus zu uns kommt, oder wir vorher vor seinen Thron gerufen werden, spielt ja letztlich überhaupt keine Rolle. Tatsache ist: Der Tag kommt! Und das ist todsicher. Und er kommt sehr oft, früher als wir denken. Unser Leben ist zu kostbar, um es gedankenlos dahinfließen zu lassen.

Und wenn die Zeit gekommen ist, dass wir gehen müssen, dann werden wir nicht noch mal sicherheitshalber gefragt, ob wir jetzt auch bereit dazu sind. Ob wir alles geordnet haben, unser Testament gemacht ist, ob wir unser Haus bestellt haben.

Und darum können gar nicht früh genug damit beginnen, unser Leben ganz auf Gott auszurichten. Das ist damit gemeint, wenn Paulus sagt: "Betet ohne Unterlass". Damit sind nicht Worte gemeint, sondern ein Haltung, die ständige Verbindung mit Gott im Alltag. Für manche ist das Gebet abgeschlossen, wenn die Stille am Morgen beendet ist. Nein, die Verbindung zu Gott in unseren Gedanken soll sich durch den ganzen Tag ziehen.

Insofern sind die Ermahnungen des Paulus heute genau so wie damals von großer Bedeutung:

Weist zurecht! Tröstet! Trag! Jagt nach! Betet! Dankt! Prüft! Meidet!

Er fordert uns damit auf, unserem Leben eine endzeitliche Einstellung zu geben, uns also beständig vor Augen zu halten, dass unsere Zeit begrenzt ist und darum absolut kostbar ist.

Und Jesus darum möchte, dass wir letztlich alles im Horizont seines Kommens sehen: Was wir tun, alles was wir denken, alles was wir uns anschaffen, alles worum wir uns sorgen und worauf wir hoffen, alles was uns traurig macht und alles wofür wir uns begeistern. Wofür wir Zeit investieren und wovon wir uns drücken.

Wir gewichten anders, wenn wir uns klar machen: Was jetzt ist, wird vergehen - bleiben wird, was kommt?

Und darum das Anliegen des Apostels: *ER, der Gott des Friedens heilige euch durch und durch bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus*

Und trotz dieser dreizehn Ermahnungen gilt:

Letztlich geht es darum was ER tun möchte und was wir IHN in unserem Leben tun lassen!

Und am Ende werden diese dreizehn Ermahnungen dann auch alle eingefangen und umfassen von einem einzigen Zuspruch. Von einem kleinen, fast unscheinbaren Satz - vier Worte lang: *Er wird's auch tun.*

Auf diese vier Worte läuft alles hinaus: *Er wird's auch tun.*

Gott selbst. Und das gibt bei aller Dringlichkeit dann auch wieder eine befreiende Gelassenheit.

ER wird's tun. Er, der uns in Jesus begegnet und als Mensch uns Menschen nahe gekommen ist. ER, der für uns gelitten hat und der für uns gestorben ist. ER wird's tun. ER, der Tote wieder ins Leben rufen kann. *ER wird's tun.*

ER will uns als Einzelne und als ganze Gemeinde heil machen und bewahren. Mit Geist samt Seele und Leib. Ganz und gar. *Treu ist er, der euch ruft. Er wird's auch tun.*

Darauf dürfen wir uns verlassen. Amen